

Anzeigebblatt

für die Erzdiocese Freiburg.

Nro. 4.

Freiburg, den 24. März 1869.

XIII. Jahrgang.

Lothar Kübel

durch Gottes Erbarmung und des heiligen Apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Leuca
i. p. i. Erzbisthumsverweser der Erzdiocese Freiburg zc.

dem hochwürdigen Clerus und allen Gläubigen der Erzdiocese Gruß und Segen von
Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo.

Geliebteste!

Se. Heiligkeit Papst Pius IX., der sichtbare Stellvertreter des Sohnes Gottes, der gemeinsame Vater der katholischen Christenheit, feiert, wie Euch bereits bekannt ist, im Verlaufe des nächsten Monats sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Wenn je die im alten Bunde gegebene Verheißung des Herrn: „Ich will mir einen treuen Priester erwecken, der thun wird nach meinem Herzen und meiner Seele“¹⁾ auch auf Priester des neuen Bundes sich bezieht, so erfüllte sie sich gewiß, als der junge Graf Johann Maria Mastai Ferretti mit der Würde des Priesterthums bekleidet ward. Eingedenk des göttlichen Wortes: „Niemand nimmt sich selbst die Würde, sondern der von Gott berufen wird, wie Aaron“²⁾ hatte der fromme Graf an dem berühmten Gnadenorte Loreto, unter vertrauensvollster Anrufung der gebenedeiten Gottes-Mutter, nochmals seine Standeswahl der ernstlichsten Prüfung unterworfen, und erst, nachdem er klar den Ruf Gottes erkannt, und nachdem er sich unter den besondern Schutz und Schirm der unbefleckt empfangenen, gnadenvollen Jungfrau Maria gestellt, trat er ein in das Heiligthum des Herrn. Am 10. April am hl. Charfreitag 1849 empfing er die hl. Priesterweihe, und Tags darauf, also am 11. April, am Feste der glorreichen Auferstehung Christi brachte unser jetziger hl. Vater zum erstenmal das hl. Meßopfer dar. Deshalb feiert derselbe am 11. April 1869 seine Sekundiz. An diesem Tage ist somit ein halbes Jahrhundert verflossen, seitdem unser glorreich regierender Papst seine priesterliche Thätigkeit begonnen mit Ausübung der erhabensten Gewalt des neutestamentlichen Priesterthums, Brod und Wein zu verwandeln in den Leib und das Blut des Herrn und so das blutige Kreuzesopfer auf unblutige, geheimnißvolle Weise zu erneuern. Da ruhte in seinen gesalbten Händen zum erstenmale der Kelch des ewigen Heiles und der Segnung, und in ihm der unendliche Preis unserer Erlösung, das kostbarste Blut des Gotteslammes, vergossen zum Heile der ganzen Welt. Welche Gefühle mögen da die Seele des jugendlichen Priesters durchdrungen haben? O gewiß stand ihm, der in den Geist und die Aufgabe des katholischen Priesterthums tief eingedrungen war, bei der Primiz schon klar vor der Seele, daß, wie der Kelch des Heiles und des Segens, so auch der Kelch des Leidens der Antheil des Priesters ist, daß, wie er die Welt des Segens der Erlösung theilhaftig zu machen berufen ist, so ihm auch das Loos zufällt, in die Fußstapfen des leidenden und gekreuzigten Erlösers zu treten, nicht blos das Kreuzesopfer am Altare zu erneuern, sondern auch das Kreuz des Herrn selbst zu tragen, ja gleichsam mit ihm an das Kreuz geheftet zu werden.

Das ganze Leben und Wirken, Leiden und Dulden unseres hl. Vaters ist der klarste Beweis, daß derselbe bei seinem Erstlingsopfer schon ungetheilt und vorbehaltlos dem ewigen Hohenpriester sich selbst aufgeopfert, daß er nicht blos den Kelch des Heiles mit Begeisterung und mit dem festen Entschluß ergriffen, der Segnungen des Priesterthums Alle, mit denen er in Beziehung treten werde, nach Kräften theilhaftig zu machen, sondern, daß er auch mit opferwilligster Liebe und Hingabe, wie die Söhne des Zebedäus, auf die vom göttlichen Heilande ihnen vorgelegte Frage: „Vermöget ihr zu trinken den Kelch, welchen ich trinken werde?“³⁾ geantwortet habe: Ja, Herr, ich vermag es mit Deiner Gnade, ja, ich will trinken den Leidenskelch, den Du getrunken, ich will Dir nicht nur folgen in den Speisesaal, sondern auch in den Delgarten und auf Golgatha und will dort mit Maria und Johannes unter Deinem Kreuze stehen, und theilen mit Dir Deinen Schmerz. Und der Herr sprach von Seinem erhabenen Throne: Amen, es geschehe. Bei dieser Primizfeier begann der ewige Rathschluß Gottes sich zu erfüllen, daß einmal dieser gottbegeisterte, Christum liebende, Primitiant die höchste Stufe des Priesterthums ersteigen, daß dereinst ihm, als dem Stellvertreter des ewigen Hohenpriesters, der mit dem ganzen Reichthum des Göttlichen Segens zum Heile der Welt er-

¹⁾ 1. Kön. 2, 35. ²⁾ Hebr. 5, 4. ³⁾ Matth. 20, 22.

füllte Kelch, aber auch der bitterste Leidenskelch gereicht werde. Und in der That, so still und bescheiden auch der junge Graf Mastai, nämlich als Vorstand einer Waisenanstalt, seine priesterliche Laufbahn begann, so stieg er doch bald im Heiligthum des Herrn von Stufe zu Stufe. Im fünften Jahre seines Priesterthums finden wir ihn an der Seite des apostolischen Nuntius in Chili. Nachdem er, nach Rom zurückgekehrt, kurze Zeit Canonicus an einer römischen Kirche gewesen, wurde er im Jahre 1827, also im achten Jahre seiner priesterlichen Thätigkeit, Erzbischof von Spoleto, 1832 Erzbischof-Bischof von Imola. Das Jahr 1840 schmückte ihn mit dem Purpur der Cardinalswürde. Nachdem sechs Jahre darauf der durch Seelengröße, unbezlebare Willenskraft und apostolische Festigkeit so ausgezeichnete Papst Gregorius XVI., welchen der Herr zu einem Pfeiler gemacht hatte in seinem Heiligthum,¹⁾ im sechzehnten Jahre seines glorreichen Pontificates am 1. Juni 1846 aus diesem zeitlichen Leben schied, da wurde schon am 16. Juni wie durch eine himmlische Eingebung zu seinem Nachfolger gewählt der Cardinal Johann Maria Mastai Ferretti, welcher unter dem Namen Pius IX. als der 257ste Papst den Stuhl des hl. Petrus bestieg.

Erhoben auf diesen Stuhl ward er der Erbe der erhabenen Gewalten und Vollmachten, welche der Sohn Gottes dem Ersten der Apostel verliehen, ihm galt nunmehr das Wort: „Du bist der Fels, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen“²⁾ und „Dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches übergeben“³⁾ und „stärke Deine Brüder“⁴⁾ und „weide meine Lämmer, weide meine Schafe.“⁵⁾ Eingedenk, daß der göttliche Heiland dem hl. Petrus erst bei dreimaliger Bethenerung seiner Liebe das oberste Hirtenamt übertragen, daß also der Herr von seinem Statthalter auf Erden nichts so sehr, als die Liebe verlange, eröffnete Pius IX. sein Pontificat mit bewunderungswürdigen Thaten der Liebe. Nur zu bald mußte er aber erfahren, daß die Liebe, welche eine Frucht des Kreuzes ist, auch zum Kreuze führe. Das „Hosanna“ verwandelte sich auch für ihn gar bald in das „crucifige“: dem mit enthusiastischer Begeisterung gefeierten Papste ward bald das Loos zweijähriger Verbannung zu Theil. Dadurch ward er aber nicht gebeugt in seinem festen Entschluß, als Statthalter des Erlösers den Kelch des Heiles und der Segnung über die Menschheit auszugießen, wenn ihm auch dafür der Kelch der Schmach, der Verfolgung und des Martyriums geboten würde. Wußte er doch selbst, daß vor vielen Jahrhunderten schon ihm die Devise „Crux de Cruce“, „Kreuz vom Kreuze“ beschieden war.

Mit wahrhaft himmlischer Weisheit erfaßte Pius IX. die unaussprechlich große Aufgabe seines Apostolischen Amtes gerade in dieser so schwierigen, so verwickelten, so bedrohten, gleichsam in Geburtswehen begriffenen Zeit, und wahrlich drei und zwanzig Jahre bezeugen es nunmehr, daß er sie gelöst und fortan löst mit unerschütterlicher Kraft und heldenmüthigster Standhaftigkeit gepaart mit wahrhaft überirdischer Liebe und Milde, so daß sein Pontificat unstreitig zu den der Kirche und der Menschheit heilsamsten und gesegnetsten gehört. Zu allem Heil und Segen, den Pius IX. schon der Herde Christi und der menschlichen Gesellschaft bereitet, fügt er, der Priesterjubelgreis, nunmehr noch, gleichsam als Krone seines Pontificates, die Berufung eines allgemeinen Concils hiezu, in welchem ja alle in der Kirche liegenden erleuchtenden, heilenden, stärkenden und einigenden Kräfte und Mittel aufgeboden werden, so daß er mit vollem Rechte sagen kann: „Was hätte ich meinem Weinberge noch thun sollen, daß ich nicht gethan?“⁶⁾

Allerdings ist die großartige, tiefeingreifende, das Reich Gottes verbreitende, befestigende und verherrlichende Thätigkeit des hl. Vaters von einem beständigen Martyrium begleitet. Allein darin zeigt sich erst recht seine wahre Größe und strahlt sein Beispiel als das eines dorngekrönten Dulders über den ganzen Erdkreis, so daß selbst Solche, die ihm nicht als dem Stellvertreter Christi und dem sichtbaren Oberhaupt der Kirche Ehrfurcht und Gehorsam zollen, doch ihm dem hohenpriesterlichen Kreuzesträger ihre Anerkennung und Bewunderung nicht versagen können. So tritt Pius IX. in den Chor der hh. Apostel, in deren Namen der hl. Paulus schreiben konnte: „Brüder! ein Schauspiel sind wir geworden für die Welt und Engel und Menschen; wir werden geschmäht und wir segnen; wir werden verfolgt und wir dulden; wir werden verwünscht und wir beten.“⁷⁾ Daß aber die gottentfremdete, christusfeindliche, die höhere geistige Natur des Menschen verkennende oder gar läugnende, in den Materialismus versunkene Welt, daß insbesondere die Anhänger der im Finstern schleichenden, auf den Umsturz aller göttlichen und menschlichen Rechte sinnenden geheimen Gesellschaften von Haß und Ingrimm gegen Pius IX. erfüllt sind, darf uns keineswegs wundern. Die Erklärung liegt in dem bedeutungsvollen Wort, welches Jesus zu seinen Brüdern, die nicht an ihn glaubten, gesprochen: „Die Welt kann euch nicht hassen, Mich aber hasset sie; denn ich zeuge von ihr, daß ihre Werke böse sind.“⁸⁾ So zeuget auch Pius IX. als wahrer Stellvertreter Christi von der so eben geschilderten Welt, daß ihre Lehren und Grundsätze falsch und verderblich sind; daß Christus, welchen diese Welt in ihrem Hochmuth und in ihrer Sinnelust verwirft, allein der Eckstein ist, dem eingefügt und auf den gebaut die menschliche Gesellschaft sowohl ihr natürliches als ihr übernatürliches Ziel erreicht, und daß „Jeder, welcher auf jenen Stein fällt, zerschmettert werden wird, und daß er den zermalmen wird, auf welchen er fällt.“⁹⁾

Fort und fort verkündigt Pius IX. dieser Welt gegenüber die ewig geltenden Grundsätze der Wahrheit und Gerechtigkeit, der Auktorität und Freiheit, der Moral und der Kultur, und schützt und schirmt die Grundlagen des kirchlichen, staatlichen und socialen Lebens. Fort und fort bewährt er sich der die Kirche Christi mit Verderben und Vernichtung bedrohenden Welt gegenüber als der Fels, durch welchen eben diese Kirche unüberwindlich ist, als der Mittelpunkt, von dem aus sie sich immer mehr verbreitet und befestigt, als der Hort ihrer Freiheit, Einigkeit, Heiligkeit und Allgemeinheit, als der Schutz und Schirm ihrer

¹⁾ Offenb. 3, 12. ²⁾ Matth. 16, 18. ³⁾ Matth. 16, 19. ⁴⁾ Luc. 22, 32. ⁵⁾ Joh. 21, 15 ff. ⁶⁾ Jf. 5, 3. ⁷⁾ 1 Cor. 4, 9 ff. ⁸⁾ Joh. 7, 7.

⁹⁾ Matth. 21, 42 ff.

verfolgten Diener, als die uneinnehmbare Feste, an welcher alle Arglist und Gewalt der Feinde Gottes und Seines Gesalbten zu Schanden werden, auch „wenn sie heranziehen über die Breite der Erde und umringen das Heerlager der Geheiligten und die vielgeliebte Stadt.“¹⁾ Mit apostolischem Heldenmuth und mit unererschütterlicher Standhaftigkeit ruft Pius IX. den heuchlerischen Katheschlägen jener Welt das „non possumus“, „wir können nicht, wir dürfen nicht“, entgegen, und überwindet und besiegt so, er, der arme, schwache, menschlicher Hilfsmittel fast beraubte Priestergeis, die starke, gewaltige Welt, welche in ihrer vollen Rüstung ihm gegenübersteht. Daher ihr Ingrimm, ihr unverföhnlicher Haß!

Um so größere und begeistertere Bewunderung und Ehrfurcht, Liebe und Treue, Hingabe und Anhänglichkeit wird dem heil. Vater Pius IX. zu Theil von allen wahrhaft katholischen Christen. Der katholische Christ verehrt und liebt den Papst schon als solchen, weil er an die göttliche Einsetzung des Primates glaubt, und weil er überzeugt ist von der Fülle der geistlichen Gewalt, welche der Sohn Gottes gerade mit der Papstwürde zum Heile der ganzen Kirche verbunden, weil er in dem Papste den Nachfolger des heil. Petrus, den Statthalter Christi anerkennt. Wenn nun noch der Träger dieses erhabensten, heiligsten, ehrwürdigsten Amtes auf Erden noch eine solche verehrungs- und liebenswürdige Persönlichkeit, wie Pius IX., ist, wenn das ganze Leben, Wirken und Dulden eines Papstes der Idee eines allgemeinen Vaters der Christenheit, eines guten Hirten so vollkommen entspricht, wie es bei unserm gegenwärtigen Papste der Fall ist, ja dann muß die Begeisterung für den obersten Hirten der Kirche, die Theilnahme an seinen Freuden und Leiden, die Unterwürfigkeit unter seine Aussprüche den höchsten Höhegrad erreichen. Mit Recht kann man fragen, ob je ein Papst die Herzen aller seiner Kinder so an sich gezogen und so gefesselt, wie Pius IX. Daß aber die Verehrung und Liebe, welche unserm heil. Vater gezollt wird, weithin die Grenzen der katholischen Kirche überfluthet, daß sie auch mächtig ergreift die Herzen Vieler unserer getrennten Brüder, namentlich Solcher, welche noch mit uns demüthig ihre Kniee beugen vor dem im Fleische und in Knechtsgestalt erschienenen Gottessohn, und noch mit uns bekennen, „daß der Herr, Jesus Christus, in der Herrlichkeit Gottes, des Vaters, ist“²⁾, und ferner Solcher, welchen nicht die rohe Gewalt die Quelle des Rechtes, sondern vielmehr die Herrschaft der ewigen Prinzipien der Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit erwünscht ist, — darin erblicken wir eine besonders gnadenreiche Fügung Gottes: es ist das die bereits begonnene und immer mächtiger und umfassender werdende Strömung religiös ernster und folgerichtig denkender Geister zur Wiedervereinigung in der Einen von Christus gestifteten, vom heiligen Geiste geleiteten, von dem Einen sichtbaren Stellvertreter des Erlösers regierten Kirche. Diese erhabene, dem göttlichen Herzen des Heilandes entnommene Idee der Einheit in Glauben, der Vereinigung der Erldsten unter Einem Hirten und in dem Einen Schafstall³⁾ schwebt dem heiligen Vater selbst stets lebhaft vor Augen, und leitet ihn ganz besonders bei der Anordnung des allgemeinen Concils. Wie unaussprechlich ehrwürdig muß uns aber ein Papst erscheinen, welcher zu einer Hauptaufgabe seiner Thätigkeit auserkoren die Verwirklichung des hohenpriesterlichen Gebetes des Sohnes Gottes: „Ich bitte nicht für sie allein, sondern auch für diejenigen, welche durch ihr Wort an mich glauben werden: damit Alle Eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, damit auch sie in uns Eins seien: damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast.“⁴⁾

Wahrlich, Geliebteste, wir haben allen Grund, am 11. April d. J., bei dem Priesterjubiläum und der Sekundizfeier des heil. Vaters Pius IX., Gott dem Allmächtigen aus der tiefsten Tiefe unserer Seele zu danken, daß Er in Seiner unendlichen Erbarmung gerade in der gegenwärtigen Zeit Seiner Kirche einen solchen Papst geschenkt. Viele und schwere Bedrängnisse läßt der Herr über Seine Kirche hereinbrechen, aber einen unaussprechlichen Trost gewährt Er ihr durch das überaus gnadenreiche Geschenk eines solchen unvergleichlichen obersten Hirten. Dieses wahrhaft himmlischen Trostes erfreuen sich aber auch alle treuen Kinder der Kirche. Darum erweckt das priesterliche Jubelfest des heil. Vaters ihre lebhafteste Theilnahme, darum gestaltet sich dasselbe für die ganze katholische Christenheit zu einem so großartigen, rührenden Feste, und darum beiefern sich die katholischen Bischöfe, Priester und Laien, bei dieser Gelegenheit ihre unbegrenzte Ehrfurcht und innigste Liebe, ihre unverbrüchliche Treue und kindlichste Anhänglichkeit an den gemeinsamen Vater der Christenheit auszusprechen und demselben thatsächliche Beweise ihrer opferwilligen Liebe zu geben. Das katholische Deutschland ist bei dieser Feier auf eine der „frommen und dem heiligen Apostolischen Stuhle treu ergebenen Nation“ würdige Weise vertreten. Auch Ihr, geliebte Bisthumsangehörige, habt Euch bereits an der dem Jubelpriestergeis darzubringenden Huldigung so lebhaft und rührend betheiliget, daß Ihr alle Anerkennung und das größte Lob und den herzlichsten Dank verdient. Mit zahlreichen Unterschriften habt Ihr Euch der gemeinsamen Gratulationsadresse angeschlossen und die reichlichsten Liebesgaben habt Ihr niedergelegt zu den Füßen des bedrängten, des immer noch des größten und fruchtbarsten Theiles des Kirchenstaates beraubten, der Unterstützung namentlich im Hinblick auf das demnächst abzuhaltende Concil so sehr bedürftigen, auf das Almosen seiner Kinder angewiesenen heiligen Vaters, welcher dieses Loos mit den Päpsten in den Zeiten der Katakomben theilt. Christus, der ewige Hohepriester und Hirte unserer Seelen, möge und wird Euch, Geliebteste, reichlich vergelten, was Gutes Ihr Seinem Stellvertreter auf Erden gethan, und wird Euch mit himmlischer Freude und Trost ersetzen den Hohn und die Schmach, die Ihr wegen Eurer Liebe und Treue gegen den Papst von Seiten der Gegner zu erdulden habt. Ihr dürft es Euch zur größten Ehre rechnen, daß Ihr gewürdigt seid, wenigstens einigermaßen in die Fußstapfen der ersten Bekenner des Christenthums zu treten.

So werdet Ihr denn auch an der von mir angeordneten kirchlichen Feier des Priesterjubiläums Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX. mit innigster Frömmigkeit und dem lebhaftesten Eifer Euch betheiligen. Ihr werdet mit den Katholiken

¹⁾ Off. Joh. 20, 8. ²⁾ Philipp 2, 5 ff. ³⁾ Joh. 10, 16. ⁴⁾ Joh. 17, 20 ff.

des ganzen Erdenrundes im Geiste vereinigt, die inbrünstigsten Gebete zu dem Dreieinigen Gott, unter Anrufung der mächtigen Fürsprache der unbefleckt empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria, deren Gnadenvorzug ja unser heil. Vater der Kirche als Glaubenssatz zu verkünden gewürdigt war, — emporsenden, daß Er unsern hl. Vater Pius IX. als Oberhaupt der heiligen Kirche noch lange erhalte, stärke, schirme und schütze, daß Er ihn nicht übergebe in die Hände seiner Feinde, sondern vielmehr aus allen seinen Bedrängnissen erlöse, ihm und der heiligen Kirche Sieg und Triumph verleihe, daß Er alle Unternehmungen Seines treuen Dieners mit Seinem Segen begleite, und besonders über ihn ausgieße die Fülle aller Gnaden zur Vollbringung der größten und wichtigsten Aufgabe dieses Pontificates, zur Berufung, Leitung und Vollendung des allgemeinen Conciliums, damit dadurch Gottes Ehre gemehrt, die Kirche erhöht, das göttliche Reich verbreitet, die Völker in Eintracht und Frieden vereinigt, die menschliche Gesellschaft von ihren tiefen Schäden geheilt und alle Menschen auf den Weg des ewigen Heiles geleitet werden.

Wir verordnen, wie folgt:

1) Die hochw. Seelsorger werden gegenwärtiges Hirten schreiben den Gläubigen am künftigen Diermontag von der Kanzel verkünden und dabei sie ermahnen, daß sie in ihren Gebeten des heil. Vaters Pius IX. ganz besonders eingedenk seien, daß Solche, welche öfters die hh. Sacramente empfangen, um diese Zeit für den heil. Vater eine heil. Communion aufopfern, und daß insbesondere die Erstcommunicanten am weißen Sonntag den heil. Vater in ihre kindliche Andacht einschließen möchten.

2) Am Vorabend des Festes, am 10. April, wird dasselbe mit allen Glocken feierlich eingeläutet.

3) Am Feste selbst, am 11. April, ist eine geeignete Festpredigt zu halten, wozu gerade das Sonntags-Evangelium vom guten Hirten den reichlichsten Stoff liefert. Hierauf findet ein feierliches Hochamt coram Sanctissimo in Ostensorio exposito statt, an dessen Schluß das Te Deum gesungen wird. Nachmittags ist feierliche Vesper bei ebenso ausgefaktem Allerheiligsten.

Die Gnade unsers Herrn und Heilandes sei und bleibe mit Euch Allen. Amen.

Freiburg, am Feste des heil. Joseph, 19. März 1869.

† **Lothar Kübel,**
Erzbisthumsverweser.

Lothar Kübel

durch Gottes Erbarmung und des heiligen Apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Leuca i. p. i., Erzbisthumsverweser der Erzdiocese Freiburg u. r.

Dem hochwürdigen Clerus der Erzdiocese Gruß und Segen von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo.

Die Hochw. Herren Decane haben mit dem Hochw. Clerus der 39 venerablen Landcapitel der Erzdiocese sich beeilt, in an mich gerichteten Adressen ihren tiefen Schmerz über neuerliche das Wohl unserer Kirche und die würdevolle, freie und pflichtgemäße Stellung ihrer Organe so wesentlich berührende Vorkommnisse, auszudrücken. Diese in so warmen Worten verfaßten Zuschriften der Diöcesangeistlichkeit versichern mich zugleich der innigsten Theilnahme, des vollsten Vertrauens in meine Amtsführung, der treuesten Hingabe an die heilige Sache der Kirche, sowie der freudigsten Opferwilligkeit in fortgesetzter standhafter Vertheidigung der kirchlichen Rechte und Pflichten.

Geliebteste Brüder und Mitarbeiter im Weinberge des Herrn! Diese Euere, wie aus Einem Munde entströmten Kundgebungen sind für mich um so erfreulicher, gewähren mir um so größern Trost und Ermuthigung und verpflichten mich zu um so heilerem Dank, als dieselben auf's Neue beweisen, daß in der erprobten Diöcesangeistlichkeit tiefe Wurzel gefaßt hat die apostolische Heilslehre: „Ihr seid der Leib Christi und Glieder von einem Gliede. Denn durch Einen Geist sind wir Alle zu Einem Leibe getauft, ... und Alle sind wir mit Einem Geiste getränkt; damit keine Spaltung im Leibe sei, sondern die Glieder auf gleiche Weise für einander Sorge trügen. Und wenn Ein Glied etwas leidet, so leiden alle Glieder mit.“ Auf's Neue bekunden Euere, aus dem freiesten Antriebe hervorgegangenen Zuschriften, wie warm und treu das Andenken an unseren unergesslichen geistlichen Vater und Oberhirten Hermann in Aller Herzen fortlebt und wie einmüthig Alle bestrebt sind, das Rettungswerk des „guten Hirten“ zu vollenden.

Wohl an, so fahren wir im festen Vertrauen auf die allmächtige Hilfe des Herrn und in Seinem Einem Leibe unzertrennlich verbunden fort, das Recht, die Freiheit und die Autorität der Kirche in Lehre und Disciplin tapfer zu vertheidigen.

Empfanget, geliebteste Brüder, für Euere, mir so überaus werthvollen Kundgebungen meinen tiefgefühltesten, wärmsten Dank, welchen Dank ich auch den zahlreichen Pfarrgemeinden und kirchlichen Vereinen, welche ebenfalls von so warm katholischer Gesinnung getragenen Adressen an mich gerichtet haben, liebevollst ausspreche. Täglich werde ich diesen Dank mit heißem Flehen für Alle im hl. Messopfer wiederholen.

Euch, geliebteste Brüder und die ganze Erzdiocese dem besondern Schutz der allerseligsten, ohne Makel der Sünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria empfehlend, ertheile ich Euch aus der Tiefe meines Herzens als Ausdruck meiner Liebe und meines vollen Vertrauens zu Euch den bischöflichen Segen.

Die Gnade unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi sei und bleibe mit Euch Allen. Amen.

Freiburg am Feste des hl. Joseph, 19. März 1869.

† **Lothar Kübel,**
Erzbisthumsverweser.

¹⁾ 1 Cor. 12, 13. 25—27.